

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank  
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus  
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,  
Reklameteil 2.00 Mk.

## Vor ernststen Entscheidungen.

### Vor einem zweiten Versailles.

Ministerpräsident Briand hat angekündigt, daß uns die Beschlüsse der Pariser Konferenz notifiziert werden würden. Das ist nunmehr geschehen: der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation hat die Beschlüsse über die Entwaffnung und die Reparation mit einem Begleitschreiben ins Haus geschickt bekommen und hat sie pflichtgemäß nach Berlin weitergeleitet. Wir waren ja schon nach dem Entente-Communiqué auf allerlei gefaßt. Aber die jetzt bekanntgegebenen Einzelheiten geben dem ganzen Bilde erst den richtigen Rahmen, jetzt sieht man erst, wie der Hase eigentlich laufen soll. Es ist nicht ganz leicht, diese Beschlüsse anders als mit Ironie abzutun, und die Forderungen anders zu behandeln, wie man gemeiniglich Erpresserforderungen zu behandeln pflegt. Wir dürfen aber doch nicht vergessen, daß wir die Besiegten und daß die Herren auf der andern Seite die Sieger sind, und trotz der Gemütszustände, die einem beim Lesen der Beschlüsse kommen und die stark an Galgenhumor erinnern, darf nicht verkannt werden, daß wir vor einer überaus ernsten Lage stehen, eine Lage, die genau so ernst oder vielleicht noch ernster ist, als die vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages. Die Handlungsfreiheit, die wir damals hatten, bestand eigentlich nur in der Phantasie. Unsere ganze Lage nach innen und nach außen war so, daß wir schließlich den Friedensvertrag unterschreiben mußten, und es ist eine politische Torheit, anzunehmen, daß wir im Falle der Weigerung vier Wochen später vielleicht einen andern Frieden bekommen hätten. Diesmal stehen die Dinge aber anders. Wohl haben wir den Friedensvertrag unterzeichnet, wir haben aber nicht das geillust, was uns jetzt in den Pariser Beschlüssen aufgezwungen werden soll. In dem Begleitschreiben ist zwar von Vorschlägen die Rede, aber Herr Briand hat sich ja schon dahin geäußert, daß diese Vorschläge nur angenommen werden könnten, daß sie aber nicht abgeändert werden würden. Wir stehen also vor der Frage: annehmen oder ablehnen, die Antwort kann nur lauten: diese Vorschläge, die mit dem Friedensvertrag selbst im Widerspruch stehen, können nie und nimmer von uns angenommen werden. Wir sind auch überzeugt, daß die deutsche Regierung, daß das Reichskabinett, das augenblicklich seine Beschlüsse faßt, schließlich nicht anders handeln kann. Unseres Erachtens müßte jetzt zuerst eine Zurückziehung aller früher gemachten Vorschläge erfolgen, für uns darf jetzt nur der Friedensvertrag maßgebend sein, der bestimmt, daß die Summe der wiedergutzumachenden Schäden, wohl gemerkt, nur der Schäden, bis zum 1. Mai 1921 festgelegt sein muß. Alle diese Aufstellung darf die Entente nicht herkommen, denn wir sind überzeugt, daß der Willkürdiktator dann schon ein ganz anderes Aussehen gewinnen wird.

### Erklärung des Reichsministers Dr. Simons im Reichstage.

Berlin, 31. Januar. (WB.) Zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung hielt Außenminister Simons folgende Ansprache:

Gestern ist mir durch Fernschreiber der Wortlaut des Beschlusses zugesandt worden, den die Pariser Konferenz am Sonnabend gefaßt hat. Das Original der Mitteilung, die die Konferenz an den Vorsitzenden unserer Friedensdelegation gerichtet hat, wird, wie ich annehme, spätestens morgen früh in meinen Händen sein. Ich habe veranlaßt, daß der Inhalt des durch Fernschreiber übermittelten Beschlusses sobald als möglich der Presse zugänglich gemacht wird. Das Schriftstück ist außerordentlich lang und umfangreich. Es ist heute vormittag im Auswärtigen Amt überseht und vervielfältigt worden. Ich habe nicht die Absicht, heute schon auf den Inhalt einzugehen, ich will nur soviel sagen, daß das Schriftstück aus einer Note und zwei Anlagen besteht. Die Note nimmt Bezug auf die früher gefaßten Beschlüsse einerseits in der Entwaffnungsfrage und andererseits in der Reparationsfrage. In der Entwaffnungsfrage wird mir mitgeteilt, daß die Beschlüsse einstimmig angenommen worden sind. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung eingeladen, qualifizierte Vertreter im Februar auf die Konferenz nach London zu senden. Ich bin nicht in der Lage, bevor die Beratungen des Kabinetts abgeschlossen sind, näher auf den Inhalt einzugehen. Es liegt mir aber außerordentlich viel daran, daß dies von der Regierung und mir so schnell als möglich geschehen kann. Ich würde es daher dankbar begrüßen, wenn das hohe Haus die Beratungen der Beschlüsse der Pariser Konferenz als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung setze, sodas wir in der Lage sind, von regierungswegen und parlamentswegen zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Infolgedessen bitte ich Sie darum, daß kein anderer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Der Reichstag entsprach darauf dem Wunsch des Reichsministers und verlegte sich auf Dienstag 4 Uhr mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

### Rücktrittsgedanken Dr. Simons.

Berlin, 31. Januar. Heute mittag trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der Minister Dr. Simons über die neu erhaltene Note der Entente berichtete. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten unterbrach seine Sitzungen, um sich über die Stellungnahme des Reichskabinetts zur neuen Lage zu unterrichten. Dieses wird heute nachmittags eine weitere Sitzung abhalten, und es erscheint fraglich, ob der ganze sehr umfangreiche Beratungstoff heute bereits von der Regierung erledigt wird. Vielmehr ist anzunehmen, daß man die Beratung erst morgen wird zum Abschluß bringen können. Im Zusammenhang mit den Pariser Beschlüssen ist heute in parlamentarischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Außenminister Simons sich mit der Absicht trage, zurückzutreten, daß aber alle Anstrengungen gemacht würden, ihn zum Ausbleiben auf seinem Posten zu bewegen.

Der deutsche Botschafter Dr. Mager, der sich auf der Reise nach Deutschland befindet, wird der deutschen Regierung neue wichtige Informationen über die Stellungnahme der Alliierten überbringen, welche den Fall der weiteren Vertragsverzögerung durch Deutschland betrifft. Dr. Mager wird seinen Bericht am Dienstag dem Reichspräsidenten und dem Reichskabinett erstatten.

### Die Entwaffnungsforderungen.

Berlin, 31. Januar. (WB.) In der Note des Obersten Rates vom 29. Januar wird darauf hingewiesen, daß der von der deutschen Regierung eingebrachte Entwurf eines Reichswehrgesetzes

die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht zwar für das Reich, nicht aber für jedes einzelne Land, ausdrücklich ausspricht. Die Entwaffnung Deutschlands ist weit davon entfernt, beendet zu sein. Eine große Menge Material ist bei den Truppentörpem, in den Depots und Arsenalen angehauft. Zahlreiche Waffen sind noch in den Händen der Zivilbevölkerung. Die Entwaffnung der Selbstschutzorganisationen hat erst begonnen, ihre Auflösung ist nicht durchgeführt. Die deutsche Regierung beansprucht das Recht, diese Organisationen aufrechtzuerhalten und ihre Entwaffnung in Bayern und Ostpreußen bis zu einem ungewissen Zeitpunkt hinauszuschieben. Die in Boulogne vorgeschriebene Auflösung der Sicherheitspolizei ist nicht durchgeführt worden.

Die Note führt dann die Entscheidung der alliierten Regierungen an. Die deutsche Regierung wird aufgefordert, bis zum 15. März 1921 den gegenwärtig im Reichstag vorliegenden Reichswehrvertragsentwurf zu verabschieden, nachdem er zuvor mit dem Friedensvertrag in Einklang gebracht worden ist, damit die allgemeine Wehrpflicht gegenüber jedem der einzelnen Länder wie gegenüber dem Reiche beseitigt wird. Bis zum 15. April 1921 ist das 100.000 Mann-Heer mit dem Friedensvertrag in Einklang zu bringen und das Zubehör an Offizieren und Angestellten der Zentralverwaltung zu beseitigen. Bis zum 28. Februar 1921 ist der Rest des Kriegsmaterials auszuliefern, das infolge der Herabsetzung des Heeres auf 100.000 Mann überflüssig geworden ist, ferner das bei den Truppentörpem, in Depots und Arsenalen angesammelte Material, das von der deutschen Regierung reklassierte Material, Ersatz- und Übungs-Material und die noch in den Händen der Zivilbevölkerung befindlichen Waffen.

### Die Entschädigungsforderungen.

Berlin, 31. Januar. (WB.) Die gleichzeitig mit der militärischen Note übergebene Vereinbarung zwischen den alliierten Mächten zur Regelung gewisser Fragen hinsichtlich der Ausführung des Friedensvertrages von Versailles hat folgenden Wortlaut:

#### Artikel 1.

Um die Verpflichtungen, welche die Artikel 231 und 232 des Vertrages von Versailles Deutschland auferlegt haben, zu erfüllen, hat Deutschland aus den Rücklieferungen, welche es gemäß Artikel 238 zu bewirken hat, und außer allen anderen Verpflichtungen des Friedensvertrages zu zahlen:

1. feste Annuitäten, die zur Hälfte am Ende eines jeden Halbjahres zahlbar und wie folgt bestimmt sind:

- a) zwei Annuitäten von 2 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. Mai 1921 bis 1. Mai 1923.
- b) drei Annuitäten von 3 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. Mai 1923 bis 1. Mai 1926.
- c) drei Annuitäten von 4 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. Mai 1926 bis 1. Mai 1929.
- d) drei Annuitäten von 5 Milliarden Goldmark vom 1. Mai 1929 bis 1. Mai 1932.
- e) einunddreißig Annuitäten von 6 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. Mai 1932 bis 1. Mai 1963.

2. zweieinunddreißig Annuitäten, welche vom 1. Mai 1921 zu laufen beginnen, je 12 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr gleichkommen, von dem Ertrage dieser Ausfuhr vorweg erhoben werden und in Gold zwei Monate nach Ablauf jeden Halbjahres zahlbar sind.

Um die volle Ausführung vorstehender Bestimmung zu 2 sicherzustellen, wird Deutschland der Reparationskommission alle Erleichterungen gewähren, um den Ertrag der deutschen Ausfuhr festzustellen und die hierfür notwendige Überwachung einzurichten.

#### Artikel II.

Die deutsche Regierung wird der Reparationskommission unverzüglich auf den Inhaber lautende Bonds ausstellen, welche an dem im Artikel 1,



**Ziffer 1** der vorstehenden Vereinbarung vorgezeichneten Fälligkeitstag zahlbar sind und deren Betrag jedem der Einzahlungsbeträge, welche in Anwendung des genannten Paragraphen zu zahlen sind, gleichkommen sollen. Der Reparationskommission werden Anweisungen erteilt werden, um denjenigen Mächten, die es wünschen, die Bewegbarkeit (Mobilität) des ihnen nach den zwischen ihnen getroffenen Vereinbarungen zukommenden Anteiles zu erleichtern.

#### Artikel III.

Deutschland kann den im Voraus bestimmt festgelegten Teil seiner Schuld stets im Voraus bezahlen. Die Vorauszahlungen, welche es leisten wird, werden dazu verwendet werden, die festen Annuitäten, wie sie im Artikel 1, Ziffer 1 bestimmt sind, zu ermäßigen. Diese Annuitäten werden zu diesem Zweck bis 1. Mai 1923 mit 8 Prozent, vom 1. Mai 1923 bis 1. Mai 1925 mit 6 Prozent und vom 1. Mai 1925 ab mit 5 Prozent diskontiert werden.

#### Artikel IV.

Deutschland wird weder mittelbar noch unmittelbar irgendeine Kreditoperation außerhalb seines Gebietes ohne Zustimmung der Reparationskommission unternehmen. Diese Zustimmung findet auf die Reichsregierung, die Regierungen der deutschen Länder, auf die deutschen Provinzial- und Gemeindebehörden und auch auf diejenigen Gesellschaften oder Unternehmungen, welche von solchen Regierungen oder Behörden überwacht werden, Anwendung.

#### Artikel V.

In Anwendung des Artikels 248 des Vertrages von Versailles haben alle Güter und Einnahmequellen des Reichs und der Länder der Sicherstellung einer reiblosen Ausführung der in der gegenwärtigen Vereinbarung getroffenen Bestimmungen durch Deutschland zu dienen. Der Ertrag der deutschen See- und Landzölle, einschließlich insbesondere des Ertrages aller Einfuhr- und Ausfuhrabgaben und aller Nebenzugaben, bildet ein besonderes Pfand für die Durchführung der gegenwärtigen Vereinbarung. Keine Veränderung in der Zollgesetzgebung oder in den Zollverwaltungsbestimmungen Deutschlands, die geeignet wäre, den Ertrag der Zölle zu vermindern, darf ohne Zustimmung der Reparationskommission vorgenommen werden. Die Gesamtheit der deutschen Zolleinnahmen wird für Rechnung der deutschen Regierung durch einen Generalzolleinsammler für die deutschen Zölle vereinnahmt werden, welcher von der deutschen Regierung mit Zustimmung der Reparationskommission ernannt werden wird.

Falls Deutschland eine der in der gegenwärtigen Vereinbarung vorgesehenen Bedingungen unterlassen sollte, kann

1. die Gesamtheit oder ein Teil des Ertrages der deutschen Zölle in der Hand des Generaleinsammlers der deutschen Zölle durch die Reparationskommission beschlagnahmt und von ihr zur Erfüllung derjenigen Verpflichtungen verwendet werden, die Deutschland zu erfüllen unterlassen hat. In diesem Falle kann die Reparationskommission, wenn sie es für nötig hält, die Verwaltung und die Vereinnahmung der Zolleinnahmen selbst übernehmen.

2. Die Reparationskommission kann außerdem die deutsche Regierung auffordern, die Zölle zu erhöhen oder zur Erhöhung ihrer Einnahmequellen andere von dieser Kommission für angemessen erachtete Maßnahmen treffen.

3. Falls diese Aufforderung ohne Erfolg bleibt, so kann die Reparationskommission die Tatsache der Nichterfüllung der deutschen Regierung formal feststellen und diese Sachlage den Regierungen der alliierten und assoziierten Mächte anzeigen, die dann die von ihnen für gerechtfertigt erachteten Maßnahmen ergreifen werden.

Geschehen in Paris am 29. Januar 1921.  
(geg.): Herr Jaspard. Dr. Lloyd George. Briand. Gorga. Mitt.

#### Einnütige Ablehnung bei den Reichstagsfraktionen.

Berlin, 31. Januar. Die Neuerungen verschiedener Abgeordneter der einzelnen Reichstagsfraktionen lassen erkennen, daß von den Deutschen nationalen bis zu den Unabhängigen die Auffassung besteht, daß die Beschlüsse der Pariser Konferenz eine Utopie bedeuten und daß sie Deutschland unter keinen Umständen erfüllen kann.

Reichstagsabg. Senator Petersen, der Vorsitzende der Deutsch-demokratischen Partei, erklärte: Es ist ein Unfuss und eine Unmöglichkeit, was in Paris beschlossen wurde und würde dazu führen, die deutsche Kultur zu vernichten und das deutsche Volk zu Sklaven zu machen. Die Rolle des Sklavenhalters müßte aber dann die Entente übernehmen, da sich kaum eine deutsche Regierung finden wird, die sich dazu hergeben könnte.

Reichstagsabg. Dr. Gothein führte u. a. aus: Man hält die Forderungen einfach für unerfüllbar, selbst beim besten Willen wäre Deutschland außerstande, diesen nachzukommen. Augenscheinlich haben die Minister und Boten der Entente, die in Paris versammelt waren, sich um die Tatsachen der finanziellen und wirtschaftlichen Sachverhalte gar nicht gekümmert, sonst hätten sie unmöglich zu so unsinnigen Forderungen kommen können.

Reichstagsabg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) erklärte: Wenn ich sehe, daß jemand dem Wahnsinn verfallt, so kann ich darüber nur Mitleid fühlen.

Abg. Geheimrat Dr. Rühl (D. Vpt.) betonte, daß er die Forderungen der Entente für völlig unannehmbar halte.

#### Amerikanische Kritik.

London, 31. Januar. (W.B.) „Daily Express“ meldet aus New York: Der Vorsitzende Chase der National-Bank erklärte, die Entschädigungsbedingungen der Pariser Konferenz seien allzu streng. Er könne sie nicht optimistisch beurteilen. Eine Gruppe von Wirtschaftlern in den Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß die Entschädigungssumme niemals bezahlt werden wird, und daß die Alliierten schließlich einsehen werden, daß sie Deutschland ihre eigenen Märkte ausliefern müssen, um Deutschland die Bezahlung in Waren zu ermöglichen. Es wird sogar der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Bezahlung in deutschen Waren in Frankreich eine solche Arbeitslosigkeit zur Folge haben werde, daß die französischen Arbeiter einen höheren Schuthtarif fordern werden, um Deutschland zu verhindern, seine Zahlungen fortzuführen.

Die „Times“ meldet aus Washington: Es wird fast allgemein die Ansicht vertreten, daß wesentliche Veränderungen in den von der Pariser Konferenz festgesetzten Entschädigungsbestimmungen fast unvermeidlich sind. In Amerika wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Verteilung der Entschädigungssummen auf die Zeit von 42 Jahren wie auch die Erhebung des 12½proz. Zolles auf die deutsche Ausfuhr der Zustimmung Deutschlands bedarf.

#### lokales und Kreisnachrichten.

\* 200 Gramm Kochmehl! Entgegen einer Berliner Meldung, daß Reichsernährungsminister Hermes in der Reichstagsitzung am Sonnabend erklärt habe, daß vom 15. Februar an die Brotration um 200 Gr. erhöht wird, wird heute bekannt, daß dieser Stand bis zum Ende des Wirtschaftsjahres durchgeführt werden soll, erzählt W.B. von zuständiger Stelle, daß der Minister tatsächlich nur gesagt hat, daß die Brotversorgung in dem bisherigen Umfang voraussichtlich bis zum Ende des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres gesichert sei und daß vom 15. Februar an die Kochmehlration auf 200 Gramm erhöht wird.

\* Wegen Blutschande verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Waldenburg vorgeführt wurden die verheiratete Berghausersfrau D. und ihr 16-jähriger Sohn in Neuhain, welche ihre strafbaren Handlungen schon seit längerer Zeit vorgenommen haben.

\* Bund der Deutschen in Böhmen. Dami Anzeige beabsichtigt die hiesige Ortsgr. des B. d. D. i. B. am Sonnabend den 5. d. Mts. im „Eisernen Helm“ in Sorgau ein Maskenfest zu begehen, zu welchem große Faschingsüberzugsgruppen vorgesehen sind. Aus dem richtigen Erkenntnis heraus, daß Oberösterreich unter denselben Druck leidet wie das Deutschland im Tschechenlande, hat sich die Leitung entschlossen, die Hälfte des Reinertrages dem Abstammungsfonds des hiesigen Verbandes heimatsdruer Oberösterreicher zu fließen zu lassen. Aus diesem Grunde ist der Veranstaltung ein recht guter Erfolg zu wünschen.

am 8. Volkstanz. Vor einem ausverkauften Saal, in dem selbst nicht der berühmte Apfel hätte zur Erde fallen können, fand gestern Abend das achte Volkstanz der Waldenburger Bergkapelle statt. Das Programm war wieder mit seinem künstlerischen Geschmac zusammengefaßt und gab der Kapelle erneut Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Die schönsten Darbietungen des Abends waren die Wiedergabe der Ouvertüre zu Richard Wagners „Rienzi“ und des Andantes con moto aus der h-moll-Sinfonie von Schubert. Musikdirektor Raden zeigte sich hierbei wieder als ein feinsinniger Dirigent, der für eine stimmungsvolle Interpretation der beiden Tongemälde sorgte. Als Solist wirkte in dem Konzert der Musikmeister Siegfried Rosenthal aus Breslau mit, in dem wir einen sehr begabten Geiger kennen lernen. Mit sicherem Stilgefühl spielte er namentlich Beugtemps Konzert in d-moll für Violine und Orchester und erwies sich hier als ein Künstler, der über eine hochentwickelte Technik verfügt. Sein Vortrag ist vor allem sauber und exakt in der Behandlung des Tempos, nur konnte die Konfekte von ihm noch frisch-aufsteigend und fröhlich behandelt werden. Das Publikum spendete dem Gast und der Kapelle wiederholt lebhaften Beifall.

\* Arbeitgeber und Steuerabzugsverfahren. Wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der sie um Erstattung der durch den Steuerabzug für die Arbeitgeber entstehenden Aufkosten bittet unter Hinweis darauf, daß den Arbeitgebern nicht zugemutet werden könne, die Kosten für Maßnahmen zu tragen, die im Interesse der Allgemeinheit liegen und deshalb eigentlich vom Staat übernommen werden müßten. Die Vereinigung berechnet die Aufkosten für größere Betriebe auf etwa 50 bis 60 Mark für den Arbeitnehmer und das Jahr. Diese Zahlen bedeuten eine sehr starke Belastung der Unternehmer, deren unproduktive Aufwendungen hierdurch gewaltig gesteigert werden, was wiederum zu einer Schwächung ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt führe. Aus allgemein-wirtschaftlichen Interessen müßte daher der Arbeitgeber von diesen lediglich im Interesse der Finanzverwaltung aufgewendeten Aufkosten entlastet werden. Wenn die Eingabe der Steuerländern oder Gemeinden übertragen wurde, so sei ihnen stets eine bestimmte Vergütung hierfür gewährt worden. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände vertritt den Standpunkt, daß dieses Recht, das den Ländern und Gemeinden gewährt würde, auch den Arbeitgebern zugestanden werden müsse.

\* Göttesberg. Zur Bürgermeisterwahl. Bürgermeister Staedel (Schreiberhan) hat die Wahl zum Bürgermeister in Göttesberg abgelehnt, weil die Gemeindevertretung in Schreiberhan ihn in Bezug auf die Befolgsfrage in Gruppe 12 (Göttesberg hat die Stelle in Gruppe 11 ausgeschrieben) gesetzt und eine außerordentliche Dienstaufwandentschädigung von 6000 Mark (Göttesberg 4000 Mark) zugewilligt hat. — Der stellv. Bürgermeister, Beigeordneter Dümmeier, beantragt eine kommissarische Verwaltung oder eine Vertretung, damit er von seinem Amte entbunden wird.

\* Sandberg. Kirchweihfest. Am Sonnabend und Sonntag lud das festlich mit Tannengrün geschmückte Kirchlein die evangelische Gemeinde zur Feier des 10. Kirchweihfestes ein. Gedrängt voll war auch der Saal im Hotel Sandberg zur Nachfeier. Die Spieler und Spielerinnen der „Jertanzten Schuhe“ zeigten durch ihr anmutiges Spiel, daß die Haas-Verfilm-Spiele nicht umsonst in Bad Salzbrunn aufgeführt waren. Der Kirchenchor erfreute die Festgemeinde und besonders fand Anlaß der Wälder für gemischten Chor mit vierhändiger Klavierbegleitung, „Klein und Schmetterling“, komponiert vom Dirigenten des Kirchenchores, Kantor Bornmann. Die Einnahmen dienen der Anschaffung neuer Gloden. Am Abend des Kirchweihfestes waren bereits über 3000 Mark gezeichnet. Das läßt hoffen, daß die 20 000 Mark, die gebraucht werden, bald zusammen sub.

\* Bürgersdorf. Festgenommene Verbrecher. Drei gefährliche Einbrecher, schwere Jungens, sind auf Veranlassung der Friedländer Polizeiverwaltung in Braunau festgenommen und in das Gefängnis in Waldenburg eingeliefert worden. Es handelt sich um die Einbrecher, die aus dem Wäldchen der Firma Mayer-Kaufmann eine Unmenge Wäsche entwendet und in Wäldchen einen ähnlichen Diebstahl verübt hatten, wobei ihnen Waren im Werte von etwa 75 000 M. in die Hände gefallen waren. Ein großer Teil der Ware konnte den Besitzern wiedergegeben werden. Die Einbrecher, der Pole Adolf Treple, alias Riemer, Adolf Kommla, alias Kollmann aus Haynau und Max Perlich, alias Horn aus Seifersdorf OS., waren nach ihrer ersten Festnahme aus dem Gefängnis in Waldenburg ausgebrochen und waren nach Böhmen geflohen. Polizeiwachmeister Würfel von hier glückte anlässlich eines dienstlichen Aufenthalts in Braunau mit Hilfe der dortigen Behörden die Festnahme der Verbrecher, die dabei von ihren Schußwaffen Gebrauch machten.

#### Letzte Telegramme.

#### Einnütige Ablehnung des Pariser Diktats.

Berlin, 1. Februar. Sämtliche bürgerlichen und sozialistischen Blätter erklären einmütig den in Paris aufgestellten Reparationsplan als unerfüllbar für Deutschland.

„Im Vorwärts“ heißt es: Eine Regierung, die die Pariser Vorschläge annimmt, würde sich in Widerspruch stellen zur Meinung ganz Deutschlands. In ganz Deutschland gibt es keinen Menschen, der diese Vorschläge für ausführbar hält. Das Blatt weist dann darauf hin, daß die 12 Prozent Ausfuhrabgabe die Neutralen dazu zwingt, die Einfuhr aus Deutschland zugunsten der Entente um 12 Prozent teurer zu bezahlen. Auch die Bedingung, daß Deutschland weder mittelbar noch unmittelbar irgend eine Kreditoperation außerhalb seines Gebietes ohne Zustimmung der Reparationskommission unternehmen darf, trifft nach dem Blatt nicht nur Deutschland, sondern auch das Ausland. Diese Bestimmung ist ein Verbot an die Vereinigten Staaten und die anderen Länder, Deutschland zu borgen, es ist ein Verbot an diese Länder, statt Deutschland der Entente zu borgen.

Die „Freiheit“ kommt nach einer Prüfung der in Paris aufgestellten Zahlen vom ökonomischen Standpunkt zu dem Ergebnis, daß die Erfüllung dieser Zahlungen undurchführbar ist.

#### Englische Bedenken.

London, 1. Februar. „Daily Express“ schreibt unter der Überschrift „Zu reiches Maß.“ Die der deutschen Regierung vorgelegte Rechnung für Kriegsschäden weist „eine phantastische Ziffer auf“. Das Blatt bezweifelt, daß Deutschland in der Lage ist, diese Summe zu bezahlen. Selbst wenn eine Zahlung erfolgen könnte, werde das in einer Form geschehen, die Deutschlands Gläubigern mehr Schaden als Nutzen zufüge. Unter Hinweis auf die Folgen des Verkaufs der ehemaligen deutschen Schiffe im englischen Schiffsbau und den dadurch hervorgerufenen Niedergang im englischen Schiffsbauwesen schreibt „Daily Express“, daß der größte Teil der deutschen Entschädigung in Ware bezahlt werden könnte, werde der Erfolg eine Besserung der Nachfrage nach englischen Erzeugnissen sein. — In ähnlichem Sinne äußert sich die „Westminster Gazette“, die sich wundert, daß Lloyd George nachgegeben und daß er nicht auf die von ihm erwähnte Reihe von 32 Jahren bestanden hat.

Wettervorhersage für den 2. Februar: Teilweise heiter, schwachwindig, am Tage mild.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 1. Februar 1921.

### Generalversammlung des Ortskartells des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa)

für das Niederschlesische Industriegebiet.

Am 30. Januar tagten in Waldenburg die Delegierten der Organisationen, welche dem hiesigen Ortskartell des Afa-Bundes angehören. Nach der Eröffnung um 7 Uhr nahm der Vorsitzende Rychlicki das Wort, und gab einen kurzen, aber klaren Bericht über die Tätigkeit des Kartells im verflossenen Jahre. Er erwähnte am Schluß seiner Rede, daß zurzeit einige Unstimmigkeiten zwischen dem Vorstand des Afa-Bundes und dem Vorstand des Deutschen Wertmeisterverbandes beständen und erteilte darauf dem Gruppenvorsitzenden des D. W. B. Klambt das Wort, damit dieser über die bereits unternommenen Maßnahmen zur Beilegung der Mißverständnisse sich äußern konnte. Dieser gab nun in knapper Form Bericht über seine Teilnahme an der Reichsvertreterkonferenz des Afa-Bundes am 22. Januar im Bundeshaushaus in Berlin. Ganz sachlich schilderte er die entstandenen Unstimmigkeiten und gab bekannt, daß an der Sitzung auch ein Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Kollege Cohen, teilgenommen hat, welcher im Auftrage des A. D. G. B. auf Grund freundschaftlicher Gefühle zu den streitenden Parteien die Vermittlung des A. D. G. B. zur Beilegung der Zwistigkeiten angeboten hat, welche auch in der Reichsvertreterkonferenz sehr dankbar begrüßt und angenommen wurde. Die von dem Vorsitzenden Rychlicki verlesenen Resolutionen verschiedener Afa-Ortskartelle aus allen Gauen des Reiches, welche sich mit dem Streitfalle bereits beschäftigt haben, gaben den anwesenden Delegierten die einmütige Auffassung, daß wohl von beiden Seiten — Afa-Bund und D. W. B. — nicht ganz korrekt verfahren worden ist, und die nachstehende Resolution, welche den beteiligten Verbänden sofort zugestellt werden soll, fand daher einstimmige Annahme: „In der einigen Auffassung, daß die von den der Afa angeschlossenen Organisationen anerkannten freigezweigten Grundsätze und Ideale im Interesse der gesamten Angestellten mit möglicher Beschleunigung in die Tat umzusetzen sind, ferner, daß die Kampfbasis, in welcher sich die wirtschaftlichen Kräfte des gesamten Proletariats befinden, eine klare und zweideutige Stellungnahme zu den Problemen bedingt, sind die Waldenburger Afa-Delegierten der Ansicht, daß unter den heutigen Verhältnissen der Weltwirtschaftskrise nur die gemeinsame Front der einzigen Arbeitnehmer Erfolg im Kampfe gegen das Unternehmertum verspricht. Sie erwarten daher von den Leistungen des Afa-Bundes und des D. W. B., daß sie ihre Tatkraft unter diese Gesichtspunkte stellen und richten an beide streitenden Teile das Ersuchen, mit Ernst und Gewissenhaftigkeit die Gründe ihres Verhaltens nochmals zu prüfen und danach zu streben, daß die geschlossene Phalanx der freigezweigten Angestelltenbewegung als höheres Ziel erhalten bleibt. Die Art und Weise der Bekämpfung der Verbände ist auf das Entscheidende zu beurteilen. Der Aufwand von Verbandsmitteln für diese Bekämpfung ist bedauerlich. Sollte sich herausstellen, daß eine Einigung nur an Personenfragen liegt, so muß im Allgemeininteresse von den Betreffenden die Konsequenz gezogen werden. Es wird mit aller Schärfe von beiden Seiten verlangt, unbedingt eine Einigung zu erzielen, was bei nur rein sachlicher Behandlung der Differenzpunkte ohne weiteres gegeben erscheint.“ Die darauf stattfindende Vorstandswahl ergab folgendes: 1. Vorsitzender Lagerhalter Rychlicki, Zentralverb. d. Ang.; 2. Vorsitzender Kollege Steiger Barnt, Deutscher Wertmeister-Verband; 1. Schriftführer Koll. Ingenieur Hammer, Bund techn. Angestellten und Beamten; 2. Schriftführer Koll. Steiger Feige, Deutscher Wertmeister-Verband; 1. Kassierer Koll. Kassierer Blaue, Zentralverb. der Ang.; 2. Kassierer Koll. Maurerpolier Reil, Deutscher Arbeiterbund und drei Beisitzer, Klambt u. Pomjel vom Deutschen Wertmeister-Verband, Sippach vom Dntab. Als Revisoren wurden gewählt Hoffmann und Neumann vom Zentralverband der Angestellten. Den Kassenbericht für den seit einigen Wochen erkrankten Kassierer, Koll. Blaue, erstattete Rychlicki. Unter Punkt Anträge und Verschiedenes berichtete Klambt über den Verlauf der Ausschuss-Sitzung in der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau am 21. Januar 1921 in Berlin. Die Delegierten nahmen mit großer Befriedigung davon Kenntnis, daß der Antrag des Reichsverbandes Deutscher Bergbauangestellten betr. Eintritt in die Reichsarbeitsgemeinschaft seitens dieser einstimmige Ablehnung gefunden hat. Dem Antrag des Bezirksvertreters des D. A. Koll. Roehl über die Schaffung eines Ortskartells des Afa-Bundes und Schaffung von Ortskartellen des Afa-Bundes in Büttgen, Borsdorf, Friedland, Gottesberg usw. wurde im allgemeinen zugestimmt, doch mußte infolge der vorgerückten Polizeitunde die Erledigung sowie noch mehrere Anträge auf eine in kürzester Zeit nochmals einberufende Delegiertenkonferenz vertagt werden.

\* Preuß. Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 243. Preuß. Klassen-Lotterie hat bis spätestens Freitag den 4. Februar zu geschehen.

\* Abstimmungsberechtigte Oberschlesier! Immer noch haben Landsleute ihren Antrag aus sträflicher Lässigkeit nicht gestellt. Das grenzt an Verrat am Vaterlande. Die Säumnisse werden gebeten, sofort zu ihrem Ortsgruppenleiter zu gehen, damit der Antrag telegraphisch gestellt werden kann. Niemand darf nachher jagen, er habe es vergessen, oder nicht gewußt.

□ Die freie Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunft hielt am Montag in den „Drei Rosen“ das Neujahrskomitee ab. Obermeister Kunisch eröffnete dasselbe mit besten Wünschen für das neue Geschäftsjahr und mit einer Ehrung der im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder. Als neues Zunftmitglied wurde Kollege Pfuhl (Charlottenbrunn) aufgenommen und verpflichtet. Ein Lehrling, Rich. Jante, bei Koll. Mehnert ausgebildet, wurde freigesprochen und unter besten Wünschen für die Zukunft entlassen. Obermeister Kunisch erstattete darauf einen eingehenden Bericht über die Verhältnisse der Zunft im verflossenen Jahre und die wichtigsten Ereignisse. Die Versammlung dankte ihm hierfür durch Erheben von den Sitzen. Der neue Haushaltsplan wurde vorgelesen und in der vorgeschlagenen Höhe genehmigt. Hieran schloß sich der Vortrag des Rechnungs- und Revisionsberichts sowie die Erteilung der Entlastung. Eine besondere Ehrung wurde dem Koll. Pohl zu Teil anlässlich des 25-jährigen Meisterjubiläums. Unter herzlichen Glückwünschen überreichte ihm der Obermeister eine Jubelgabe, bestehend in einem wertvollen Thermometer. Für die Auszeichnung dankte der Genannte in bewegten Worten. Als Kandidat wurde Koll. Eich wiederbewählt, als stellvert. Obermeister Koll. Hoffmann, als stellvert. Schriftführer Koll. Fuhndorf. Die Lehrlingsprüfungen finden am 12. April, 2 Uhr, im Zunftlokal statt. Die Gebühren betragen 15 M., nebst 5 M. Verbandsgeldern und sind bis 4. April einzulösen. Die Fachschule wird am 4. April, vormittags 8 Uhr, eröffnet. Beschäftigt ein Meister zwei Lehrlinge, so können dieselben abwechselnd am Unterricht teilnehmen. Die Fachschulgebühren werden auf Antrag auf 20 M. erhöht, da alle Unkosten eine Steigerung erfahren haben. Als Lehrer der Fachschule wurden die Koll. Engel und Becker gewählt; als Ersatzmann Koll. Wiedemann. Den Fachschul-Lehrern werden Disziplinarrechte eingeräumt. Die Versammlung erkennt die Verpflichtung der Einkaufsgenossenschaft zur Lieferung der notwendigen Materialien an. Für Lehrlinge, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, tritt die Versicherungspflicht nach Beurlaubung 5 ein. Eine hiesige Firma macht das Angebot zur Lieferung von Servietten zu mäßigen Preisen. Meldungen hierfür nimmt der Obermeister entgegen. Es wurden dann noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Die Quartalsversammlung war von 73 Mitgliedern besucht.

\* Verein für Gesundheitspflege Waldenburg. Das 24-jährige Bestehen feiert der Verein Sonntag den 6. Februar im Saale der „Stadtbrauerei“, nachmittags 5 Uhr, durch ein Tanzfranzöchen. Mittwoch den 16. Februar findet am gleichen Orte die Jahreshauptversammlung statt. — Einen Frauen-Vortrag wird der Monat März bringen. Näheres ist aus den späteren Anzeigen ersichtlich. — Der zuletzt veranstaltete Vortrag fand unter großem Beifall im überfüllten Saale statt und brachte dem Verein eine größere Anzahl neuer Mitglieder; insgesamt sind im neuen Jahre schon 80 Neuanmeldungen zu verzeichnen.

\* Die schweren Stürme der letzten Woche haben in Ober Altwasser großen Schaden angerichtet. Besonders arg wurde die große massive städt. Feldscheune am Ziegeleiweg mitgenommen. Dort gelang es der Kraft des Windes, den Sügiebel einzubrüchen. Gegenwärtig ist man dabei, die gesamte Scheune zu stützen, damit sie nicht völlig zusammenbricht. Der Einsturz der Scheune ist durch das Abholzen des gegenüberliegenden Waldes am Schudmannschachte beschleunigt worden.

\* Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am morgigen Mittwoch geht der erfolgreiche Lustspielschlager „Wilys Frau“ in Szene. Am Donnerstag ist die zweite Aufführung der Operette „Bruder Straubinger“ und am Freitag wird auf allgemeinen Wunsch das reizende Singpiel „Frau Bärbel“ (Fortsetzung von „Schwarzwalddäbel“) zum 4. Mal aufgeführt. Der Schwank „Die Sache mit Kola“ ist für Anfang nächster Woche noch einmal auf den Spielplan gesetzt. Als nächste Operette kommt „Die geschiedene Frau“ zur Einstudierung.

fr. Gottesberg. Der Männerturnverein ehrte bei Beginn der am Samstag stattgefundenen Monatsversammlung das Andenken an den in seinem Verufe zu Tode verunglückten Turnbruder Georg Käufer durch Erheben von den Plätzen. Nach Erstattung der üblichen Berichte kamen die wichtigsten Rundschreiben aus der deutschen Turnzeitung zum Vortrag. Auf eine 25-jährige Mitgliedschaft im Verein blüht in diesem Jahre Hauptmann A. D. Thomas zurüd.

fr. Gottesberg. Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein beging am Sonntag im Saale

des „Schwarzen Roß“ sein 35. Stiftungsfest. Nach der Festansprache des Vorsitzenden, Pastor Altmann, konnten 6 Jubilare für 25-jährige Mitgliedschaft mit dem üblichen Erinnerungszeichen geschmückt werden. Berginvalide Hilbrich, der 35 Jahre Mitglied und seit 30 Jahren Fahnenträger des Vereins ist, wurde unter Ueberreichung einer Urkunde zum Ehrenmitglied ernannt. Seitens des katholischen Männer- und Jünglingsvereins überbrachte Pfarrer Tobias die herzlichsten Glückwünsche und seitens des Brudervereins Rothenbach Pfarrvikar Waeder. Konzert von Mitgliedern der Bergkapelle, ein flott gespielter Etmater und ein anschließendes Tanzchen füllten den übrigen Teil des Abends aus.

o Fellhammer. Gemeindevertreter-Sitzung. An der ersten Sitzung der Gemeindevertreter, die am Freitag nachmittag im „Gerichtskreishaus“ stattfand, nahmen außer den Mitgliedern des Gemeindeverbandes acht Gemeindevertreter teil. Nach dem Tätigkeitsbericht des Gemeindevorstehers Jäsche wurden im vergangenen Jahre 17 öffentliche und 3 geheime Sitzungen abgehalten, in denen 94 Vorlagen erledigt wurden. Instandsetzungsarbeiten an den öffentlichen Gebäuden, Straßenbau und Kanalisation sowie auch die Wasserleitung stellten hohe Ansprüche an die Gemeindefasse. Eine außerordentliche Prüfung der letzteren, über die Gemeindevertreter Adler berichtete, gab zu feinerlei Beanstandung Veranlassung. Der Beschluß über den Anschluß an die „Bauhütte“ wurde vertagt. Für das Schulgebäude in Hinter Fellhammer wurde eine Vorprojektschätzung in Höhe des fünffachen Versicherungsbetrages beschlossen. Des weiteren kamen drei Dringlichkeitsanträge zur Beratung. Von diesen wurde die Altersgrenze behufs Teilnahme an der Pflichtfeuerwehr von 50 auf 40 Jahre herabgesetzt, zumal ein großer Zustrom zur Freiwilligen Feuerwehr erwartet wird. Den letzten Gemeinderat soll gelegentlich eines allgemeinen Begrüßungsabends eine Ehrengabe überreicht werden, wofür 1000 M. ausgeworfen wurden.

\* Fellhammer. Evangelisch-Kirchliches. In der Wahl am 23. Januar wurden folgende Personen in folgender Reihenfolge gewählt: a) in den Gemeinde-Kirchenrat: 1. Otto Lorenz, Lehrer. 2. Emil Seidel, Aufseher. 3. Adolf Hundt, Steiger. 4. Eduard Thiemann, Fleischermeister. 5. Marie Sachse, Bergbauerfrau. 6. Gustav Tausch, Kaufmann. 7. Karl Falkenstein, Bergbauer. 8. Ida März, Bergbauerfrau. Nr. 7 und 8 sind Ersatzleute. b) in die Gemeinde-Vertretung: 1. Paul Großhild, Lehrer. 2. Bernhard Kuhl, Amtsvorsteher. 3. Alfred Kiesel, Kaufmann. 4. Auguste Steiner, Kaufmannsbesitzer. 5. Bruno Heier, Bergmann. 6. Johannes Winkler, prakt. Arzt. 7. Josef Zinke, Sattlermeister. 8. August Urban, Bergbauer. 9. Hermann Busse, Maschinenwärter. 10. Wilhelm Hannig, Aufseher a. D. 11. August Herzog, Bergbauer. 12. Rich. Girndt, Bergbauer. 13. Wilhelm Krause, Bergbauer. 14. Gustav Wenz, Bergbauer. 15. Richard Gebauer, Bergbauer. 16. Otto Moldenhauer, Rektor. 17. Erdmann Habich, Weichensteller. 18. Heinrich Stenbel, Wirtschaftsvorsteher. 19. Gustav Kühle, Bahnw. a. D. 20. Robert Förster, Malermeister. 21. Max Altmann, Aufseher. 22. Julius Krause, Kottenführer. 23. Dorothea v. Treutler, Rittergutsbes. 24. Elisabeth Winkler, Fräulein. 25. Alma Bartsch, Assistentenbesitzerin. 26. Karl Wahlwieser, Hausbesitzer. 27. Karl Bed. Grubenarbeiter. 28. Alfred Spitzer, Büroassistent. 29. Paul Süßenbach, Bergbauer. 30. Anton Taiber, Bergbauer. 31. Bertha Gerth, Maschinenwärterin. 32. Martha Altmann, Fleischermeisterbesitzerin. 33. Emil Reichstein, Bergbauer. 34. Bertha Peter, Fleischermeisterbesitzerin. 35. Adolf Thiel, Bergbauer. 36. Franz Krieken, Grubenarbeiter. 37. Anna Dohms, Bergbauerin. Nr. 33–37 sind Ersatzleute. Von 745 eingetragenen Wählern übten 359 ihr Wahlrecht aus.

z. Dittersbach. Wohltätigkeitsverein „Bienenkorb“. Am 26. Januar, abends 7½ Uhr, fand bei Gastwirt Seibt die Jahreshauptversammlung des Wohltätigkeitsvereins „Bienenkorb“ statt. Wie schon seit Bestehen des Vereins, nämlich seit dem Jahre 1884, so konnte auch in diesem Jahre trotz der schweren Zeit viel Not gekindert und manche Träne getrocknet werden. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein mit 176 Mitgliedern das Jahr begann und am Ende des Jahres 227 Mitglieder zählen konnte. Die gesamten Einnahmen des Vereins, einschl. des aus dem Vorjahr übernommenen Bestandes, betrugen 1887,80 M. Diese setzten sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen, außerordentlichen Zuwendungen durch die Gemeinde und durch andere umgemannt sein wollende Wohltäter. Durch die Schiedsmänner wurden aus Verleihen 158 M. überwiesen. So konnten gegen 80 Personen aus den bedürftigsten Kreisen mit namhaften Geldgeschenken zu Weihnachten bedacht werden. Außerdem gelangte ein von einer Wohltäterin gestifteter Korb Äpfel zur Verteilung. Durch das freundliche Entgegenkommen der Kulnizschen Verwaltung wurden dem Verein 100 Ztr. Kohle zur Verteilung überwiesen; von diesen konnten 33 Ortsarme mit je 3 Ztr. des so willkommenen Brennmaterials bedacht werden. Auch von dieser Stelle aus sei der Kulnizschen Verwaltung für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen herzlichst gedankt. Es folgte nun die Vorstandswahl. Vorher wurde Gelegenheit genommen, dem bisherigen Vorstände, be-



hombors aber dem Kassierer, Lehrer Friemel, der die Hauptarbeit gern und willig auf sich nahm, für die gehabte Arbeit und Mithewaltung den Dank des Vereins abzusprechen. Es wurden wiedergewählt: Vorsitzender Hauptlehrer a. D. Welz, Schriftführer Lehrer Thiele, Kassierer Lehrer Friemel, stellvert. Vorsitzender Rentand Schiller; neu gewählt: Beisitzer Kaufmann Bergmann und Amtsekretär Welz. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde mit Dank Entlastung erteilt. In den 37 Jahren seines Bestehens hat der Verein schon viel Segen gestiftet, unverschiedene Not gelindert und manche Träne getrocknet. Möchte das für viele ein Ansporn sein, sich ebenfalls an diesem Werk edler Nächstenliebe zu beteiligen.

**h. Dittersbach.** Der Turnverein „Germania“ (A. L. Eng. Ver.) hielt am Sonnabend in der „Burg“ seine Hauptversammlung ab und vollendete sein 35. Geschäftsjahr. Der Vorsitzende Jagsch entbot der über 80 Mitglieder starken Versammlung herzlichen Gruß und herzlichste Wünsche für das neue Jahr. Nach der Bekanntgabe der letzten Verhandlungsschrift trugen die Vorstandsmitglieder ihre Berichte über das abgelaufene Jahr vor. Ende des Jahres 1920 zählte der Verein 338 Mitglieder, einschl. 2 Ehrenmitgliedern, 17 Jünglingen und 79 Mitgliedern der Turninnenabteilung. Der Bericht des ersten Turnwarts, Knoblich, hob die Schwierigkeiten des Turnbetriebes hervor und betonte dann den erfreulichen Aufschwung. Alle Veranstaltungen des Jahres wurden besucht. Reich waren die Erfolge, wurden doch 22 Preise in Wettkämpfen errungen, darunter zwei erste, einer im Judo-Kampf u. einer im vollstimmigen Wettkampf. Gekürzt wurde an 109 Turnzeiten für die männlichen Mitglieder. Die Summe der einzelnen Besucherzahlen an diesen Turnzeiten betrug 2876, jedoch im Durchschnitt auf einen Turnabend 28 Besucher kommen. Die regelmäßigsten Besucher der Turnstunden waren außer dem 2. Turnwart Hiltmann die Turner Eicholtz, Jagsch, Günther und Fischer. Ihnen sowie den beiden Turnerinnen, die am öftesten den Turnplatz besuchten, werden in der nächsten Versammlung Turnbücher als Auszeichnung überreicht werden. Die Turninnenabteilung turnte an 49 Abenden; der Gesamtbesuch bezifferte sich auf 901 Besucher. Nach dem hochinteressanten Bericht des Spielwarts Wirsig wurde am 67 Tagen bei einem Besuch von 1187 Turnern, 165 Jünglingen und 237 Schülern, zusammen 1587 Teilnehmern, gespielt. Mit Nachbarteams wurden wiederholt Gesellschaftsspiele veranstaltet. Die erste Mannschaft, Gaumeister im Fußball, wurde auch Gaumeister gegen den Niederschlagsgau, Glaser Straßengau und Gau Neuzode. Ein Ruhmestag für unsere Spieler waren die Ausscheidungskämpfe in Waldenburg, wobei unsere drei Mannschaften in allen drei Klassen Sieger wurden und die 1. Mannschaft zum zweiten Male Gaumeister wurde. Im ganzen haben die hiesigen Mannschaften 50 Spiele gegen fremde Mannschaften ausgetragen, von denen 44 gewonnen und 6 verloren wurden. Die Geschäfte des Vereins wurden in vier Vorstandssitzungen, neun Monats- und einer Hauptversammlung erledigt. Größere Wanderungen wurden drei unternommen mit 341 Teilnehmern. Das Stiftungsfest und ein Kränzchen dienten dem Vergnügen. In einer eindrucksvollen Feier gestaltete die Entlassung der für die 26 im Kriege gefallenen

Mitglieder gestifteten Gedächtnisfeier, wobei unser Mitglied, Pastor Zentich, die Gedächtnisrede hielt. Laut Bericht des Kassierers betragen die Gesamteinnahmen 4089,24 Mk., die Gesamtausgaben 3526,28 Mk. Die Vollbücherei des Vereins zählte am Ende des Jahres 1920 Bücher. Geöffnet war sie an 30 Sonntagen zur unentgeltlichen Benützung für jedermann. Besucht wurde sie von 464 Lesern, die 1174 Bücher entliehen. Der Reisepartasse gehören 36 Später an, deren Mitgliederzahl sich auf 3684,11 Mk. beziffert. Die Vorstandswahl leitete Hauptlehrer Zimmermann. Gewählt wurden: Jagsch, Vitschke (Vorsitzende); Knoblich, Hiltmann, Georg, Fr. Jatzowski (Turnwart); Esler II und Frau Starzewski (Schriftführer); Hain (Kassensführer); Wirsig (Spiel- u. Zeugwart); Hornig, Rauch, Hähnel (Rechnungsprüfer); Hähnel, Eichholtz, Herbert und Hiltmann (Fahrentreger); zum Bibliothekar der Vollbücherei und zum Führer der Reisepartasse: Jagsch; Bücherei-Ausschuss: Jagsch, Hain, Trauschte, Seyler, Schönburn; Rechnungsprüfer der Reisepartasse: Hinderlich und Thiele; als Abgeordnete zum Gaugau: Hain, Wirsig, Knoblich, Hiltmann, Georg, Hähnel I, Fr. Jatzowski, Frau Starzewski und als deren Vertreter Vogel Paul und Fr. Eschmer. Der Vorsitzende erinnerte an die am nächsten Tage stattfindende Gaubornturnerinnensunde in Dittersbach und machte nähere Mitteilungen über die Ausscheidungskämpfe am 13. Februar in Breslau.

**\* Seitendorf.** Kriegsanleihezeichnungen der Schüler. Dem Vernehmen nach wird die Auszahlung der durch die Schüler gezeichneten Kriegsanleihe bei der evangelischen Schule am Mittwoch den 2. Februar, nachmitt. 2-5 Uhr, im ersten Klassenzimmer der evang. Schule durch Hauptlehrer Wark stattfinden.

**Z. Nieder Salzbrunn.** Der Zweigverein des Ev. Bundes veranstaltete am Sonntagabend in Hiltmanns Gasthof (Ziehbau) einen Familienabend, der einen glänzenden Verlauf nahm. Der geräumige Saal vermachte die Erscheinungen kaum zu fassen. Der Vorsitzende, Bibliothekar Endemann gab in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, daß trotz des weiten und beschwerlichen Weges, so viele der Einladung Folge geleistet. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete ein mit großem Beifall aufgenommener Vortrag des Pastors prim. Rehländer. Er schilderte auf Grund geschichtlichen Beweismaterials die Mitle und Verfolgungen der ev. Kirche im Polenlande von Anfang der Reformation bis zur heutigen Zeit. Die interessanten Ausführungen waren umrahmt von Sopran-Soliz, gemischten Chören und Kinderchören unter der bewährten Leitung des Chorleiters Lange, sowie von Deklamationen. Ein besonderer musikalischer Augenblick wurde den Anwesenden geboten durch die Darbietung des G-dur-Trios von Josef Heydn, ausgeführt von Frau Stud. dienerin Grun (Klavier), Studienrat Gastung (Violine), beide Waldenburg, und Pastor prim. Rehländer (Cello). Die künstlerischen Leistungen ernteten feierlichen Beifall. Der gnostische Abend fand durch das zweifache von Kindern vorzüglich gespielte Theaterstück „Tropfchen“ seinen Abschluß. Die Veranstaltung brachte dem Verein 13 neue Mitglieder, jedoch die Zahl derselben auf 370 gestiegen ist. Die Einnahme betrug 228 Mark Pastor Teller dankte allen, die sich um den Abend verdient gemacht, herz-

lich. Mit dem Gesänge des Liedes „Unsern Ausgang jegne Gott“ fand der Abend sein Ende.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Strassammer Schweidnitz.

Entfernung von Anstaltsgefangenen. Gegen den in einem Steuerprozeß verurteilten Ingenieur Edward Kalm in Waldenburg war die Beschlagnahme eines Koffers angeordnet worden, was K. dadurch zu vereiteln suchte, daß er die Wohnung abschloß. Als K. einige Zeit später zurückkehrte, fand er die Wohnung amtlich versiegelt, was ihn aber nicht hinderte, das Siegel zu entfernen und den Koffer fortzuschaffen. K. wurde wegen Verstoßes gegen das Waldenburger Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Vor der Strafkammer ergab die Beweisnahme wesentliche Milderungsgründe für den Angeklagten und es erfolgte Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 200 Mark.

Wertloses Pulver als Salvator. Ein Betrugsmanöver eigener Art leisteten sich Anfang September vorigen Jahres in Ober Salzbrunn der Steuermann Walter Legius und der Kaufmann H. Krause, beide in Breslau, indem sie als Schieber die Salzbranner Segen ausfachten und in verschiedenen Geschäften ein völlig wertloses Pulver als Salvator zum Kauf anboten. Bei dieser Tätigkeit wurden sie erwischt, vom Waldenburger Schöffengericht aber von der Anklage des Betruges freigesprochen. Der Amtsanwalt legte Berufung ein. Die Angeklagten behaupteten, sie wären in dem Glauben gewesen, das Pulver, das sie in Breslau bekommen hätten, sei Salvoasam. Der Staatsanwalt beantragte, falls das Gericht Betrug nicht annehmen sollte, wegen verbotenen Handels mit Arzneien und Vergehens gegen die Schleichhandelsverordnung gegen jeden der Angeklagten eineinhalb Jahre Gefängnis. Betrug bzw. Betrugsversuch nahm der Gerichtshof nicht an, er stellte sich lediglich auf den Standpunkt des Anklägers, ging aber über dessen Antrag noch hinaus und erkannte auf je 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 1200 Mark Geldstrafe. Die Verurteilten wurden im Hinblick auf die Höhe der Strafe in Haft genommen.

Das „gefundene“ Pferd. Auf nicht geklärt Weise wurde am 24. Januar im Gasthof zum Schweiß in Waldenburg ein Pferd gestohlen, das am Abend desselben Tages bereits einen neuen Besitzer in der Person des Schlossers Willi Bräse aus Dittersbach fand. Da B. über den Besitz des Pferdes ausreichende Auskunft nicht zu geben vermochte, wurde er wegen Diebstahls unter Anklage gestellt und vom Waldenburger Schöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung hin ergab die Beweisnahme, daß der Angeklagte das Pferd, das einen Wert von 7000 Mark hatte, am Abend des 24. Januar im Gasthof zur Gebirgsbahn in Dittersbach einsteigen wollte, dann aber, als dieses nicht angänglich war und er über den Erwerb des Tieres Auskunft geben sollte, dasselbe im Stich ließ und davonging. Der Angeklagte gab den Besitz des Tieres zu, er habe aber dasselbe nicht gestohlen, sondern als herrenlos auf der Straße in Waldenburg aufgefangen. Da ein Nachweis für die ihm zur Last gelegte Tat nicht zu führen war, erfolgte seine Freisprechung.

### Betrifft Impfung für den Impfbezirk der Stadt Waldenburg und den Stadtteil Waldenburg-Altwasser.

Wegen Aufstellung der Impfstellen werden hiermit diejenigen Eltern, Pflegeeltern usw., welche von auswärts zugezogen sind und impfpflichtige Kinder haben, aufgefordert, ihre nicht im Stadtbezirk Waldenburg oder im Stadtteil Altwasser geborenen Kinder oder Pflegekinder bestimmt bis zum 8. Februar d. J. im Einwohnermeldeamt Waldenburg (Pfeiffer Hof, Erdgesch., Zimmer 5), zur Impfstelle angemeldet.

Bis zu diesem Termine sind auch die Impfscheine derjenigen Kinder dazufür vorzulegen, welche 1920 geboren und bereits im Geburtsjahr geimpft worden sind.

Unterlassung der Anmeldung muß auf Grund des Impfgesetzes bestraft werden.

Waldenburg, den 18. Januar 1921.

#### Die Polizeiverwaltung.

Dr. Wiesner.

### Die Ausgabe der Zuckermarken

für den Monat Februar 1921 erfolgt im Stadtteil Waldenburg am Mittwoch den 2. Februar d. J., von 8 $\frac{1}{2}$  bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Schützenhaus, Auenstraße 17, und im Stadtteil Altwasser zu derselben Zeit im früheren Amtsgebäude, und zwar für die Charlottenbrunner Straße in Zimmer Nr. 10 und für alle anderen Straßen in Zimmer Nr. 11. Die Ausgabe erfolgt an die Hausbesitzer nach den früher bekannt gegebenen Bestimmungen.

Waldenburg, den 31. Januar 1921.

**Der Magistrat. Lebensmittelamt.**

### Städtischer Kartoffelverkauf

am 2. Februar d. J. an den Kartoffelmieten bei den Seehäusern an der Seegen-Gottes-Grube in Altwasser in beliebiger Menge an die Verbraucher aus dem Stadtbezirk Waldenburg. Die Inhaber von Bezugsscheinen können die bereits bezahlten Mengen ebenfalls in Empfang nehmen. Neue Scheine werden nicht mehr ausgegeben. Preis je Ztr. 40 Mk.

Waldenburg, den 1. Februar 1921.

**Der Magistrat. Lebensmittelamt.**

### Polizeistunde.

Der Minister des Innern hat unterm 20. Oktober 1920 eine Verfügung erlassen, wonach infolge der überaus bedrohlichen Lage der Kohlenversorgung die Polizeistunde allgemein auf 10 Uhr festgesetzt worden ist.

Ferner wird vom Herrn Minister noch darauf hingewiesen, daß die Verordnung vom 11. Dezember 1918 betr. Beleuchtung der Schaufenster, Gast- und Speisewirtschaften usw. genau eingehalten ist.

Der Herr Landrat hat mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten die Schlupfunde für alle Gast- und Schankwirtschaften — ausschließlich Anmirlotale — auf 11 Uhr, an den Sonntagen auf 11 $\frac{1}{2}$  Uhr festgesetzt.

Ausnahmen über vorstehend festgesetzten Umfang können nur bei ganz besonderen Bedürfnissen zugelassen werden.

Die Anträge sind bei der Polizeibehörde zu stellen. Eine Verlängerung der Polizeistunde über 11 $\frac{1}{2}$  Uhr hinaus erfolgt unter keinen Umständen und werden derartige Anträge zurückgewiesen.

Waldenburg, den 27. Januar 1920.

#### Die Polizeiverwaltung.

Dr. Wiesner.

### Dittmannsdorf.

Die Auszahlung des Jagdgeldes für 1920 an die Jagdinteressenten erfolgt am Freitag den 4. Februar 1921, vormittags von 8-12 Uhr. Um pünktliches Abholen wird ersucht. Gleichzeitig erfolgt die Eingehung der evangelischen und katholischen Kirchensteuern.

Dittmannsdorf, 31. 1. 21. Der Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermisdorf.

Im Monat Februar 1921 hat die Reserve-Kolonie Nr. 2 Feuerlösch- und Übungsdienst. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehrrübung für Kolonie Nr. 2 wird noch besonders bekanntgegeben.

Nieder Hermisdorf, den 27. 1. 21. Der Gemeindevorsteher.

### Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Februar 1921 hat die Reserve-Kolonie Nr. 2 Feuerlösch- und Übungsdienst. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehrrübung für Kolonie Nr. 2 wird noch besonders bekanntgegeben.

Nieder Hermisdorf, den 27. 1. 21. Der Gemeindevorsteher.

### Die Kreissparkasse Waldenburg i. Schl.

verzinst grössere Einlagen mit 4% und nimmt für provisionsfreie -:- Darlehen 5-6% Zinsen. -:-

Die Industrie sucht Ideen und Erfindungen.

## Erfinder

erhalten Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre kostenlos.

**Pigett & Hübscher**  
Breslau 5/301.

### Selbstgeber gibt Darlehen

an sichere Personen ohne Bürgen. Anfragen an

**P. Gernoth, Baumgarten,**  
bei Bolkheim.

### Wer bar Geld braucht,

schreibe sofort an meine Adresse. Schnell, reell, distr. (tägl. Auszahl.)

Heiduck, Breslau, Glogauerstraße 15.

### 10 Zentner Zuckerrübenjaft

(keine Fabrikware)

gibt ab

**P. Bleil, Järschau,**  
Kreis Striegau.

**JOSEPH WILHELM, SECHS- UND ECHTSCHOKOLADEN- UND BECKEN- UND KUCHEN- UND GUMPRECHT- UND AUGUST- UND REGINE- UND EUGEN- UND ALFRED- UND ROSALIE- UND NEUMANN- UND GEMANN- UND RUSSE**

20. JANUAR 1921.

**ROSALIE NEUMANN,**  
GEMANN- UND RUSSE 16



Zulpenzucht eifrig betrieben. Der Handel mit Zulpenzweibern nahm nun im Jahre 1834 plötzlich eine gewaltige Ausdehnung, zugleich aber auch einen börsenähnlichen Charakter an. Alle Welt suchte sich in den Preisen zu überbieten, man kaufte auf Lieferung und zahlte, wie im heutigen Termingeschäft, die Differenz, ohne die Ware selbst heranzuziehen. Für eine besonders begehrte Spielart wurden 2000 Gulden und mehr angelegt, dagegen Häuser, ländliche Grundstücke und sonstige Wertgegenstände zu Schleuderpreisen fortgegeben. Diese „Zulpenmanie“ dauerte bis zum Jahre 1837, in dem eine plötzliche Ernüchterung Platz griff. Die Preise fielen rasch auf den normalen Stand und die letzten Besitzer der Zulpenzweibern erlitten die schwersten Verluste. Von diesem Rückschlag wurden Handel und Wandel des Landes aufs schärfste betroffen.

Den Schauplatz einer anderen großen Krisis bildete zu Anfang des 18. Jahrhunderts Frankreich. Dort hatte man zur Behebung der finanziellen Nöte des Staates dem Schotten John Law eine Reihe von Privilegien, u. a. auch die Erlaubnis zur Gründung einer Privatnotenbank erteilt. Im Jahre 1717 gründete Law ferner die Mississippigesellschaft, aus der später die „Compagnie des Indes“ hervorging. Die Aktien dieser Gesellschaften bildeten den Gegenstand der tollsten Spekulation, ihr Kurs stieg zeitweilig bis auf 18 000, der Notenumlauf erreichte allmählich den Betrag von 400 Millionen Liores. Ende 1719 trat die Katastrophe ein, die Bank brach zusammen, dem Zusammenbruch folgte der Bankrott des Staates.

Raum weniger verheerend wirkte in den Jahren 1794 bis 1796 die im Anschluß an die französische Revolution auftretende, unter dem Namen der Assignatenskrise bekannte Zahlungsschwäche. Die Revolutionsregierung hatte ungeheure Mengen von Papiergeld, die sogenannten Assignaten, ausgegeben, deren Umlauf allmählich den Betrag von 45 Milliarden Franken erreicht hatte. Da an eine vollständige Einlösung dieser Summe nicht zu denken war, sank das Papier bald unaufhaltend im Werte, obwohl die Regierung selbst unter Androhung der Todesstrafe die Annahme zu erzwingen suchte. Anfang 1796 waren die Assignaten unter 1 Prozent des Nennwertes gefallen, am 19. Februar desselben Jahres wurden sie außer Kurs gesetzt.

Die erste Krise des 19. Jahrhunderts suchte im Jahre 1815 England heim. Die großen technischen Fortschritte der vorausgegangenen Jahrzehnte hatten hier die industrielle Entwicklung mächtig gefördert. Mit der Beendigung der napoleonischen Kriege setzte eine gewaltige Warenproduktion ein. Nur zu bald stellte sich aber heraus, daß man die Kaufkraft des durch die langen Kriegsjahre geschwächten europäischen Festlandes stark überschätzt hatte. Die Preise fielen, zahlreiche Bankrotte folgten. Die Not der Arbeiter wurde durch die Entlassung zahlreicher Soldaten und Matrosen anlässlich der Demobilisierung verschärft. Zerstörungen von Fabriken, namentlich aber von Maschinen, die von den Arbeitslosen als die Quelle ihres Glucks angesehen wurden, kamen wiederholt vor.

Zehn Jahre später folgte eine neue Krise. Zuvor hatte das Wirtschaftsleben einen großen Aufschwung genommen. Zahlreiche Gesellschaften zur Erbauung von Straßenbahnen, Kanälen und Gaswerken waren gegründet worden, eine tolle Uberspekulation hatte Platz gegriffen, ungedeckte Noten waren in Menge ausgegeben worden. Am brachen im Jahre 1825 innerhalb sechs Wochen nicht weniger als sieben Provinzialbanken zusammen, in der Münze wurden Tag und Nacht Souverains geprägt, um die Metallzirkulation wieder herzustellen.

Nach einer Reihe guter Ernten folgte im Jahre

1837 eine neue Krisis. In Amerika war eine große Anzahl von Banken gegründet worden, die beträchtliche Mengen ungedeckter Noten in den Verkehr gebracht hatten. Im genannten Jahre sollen dort nicht weniger als 600 Banken falliert haben, insgesamt wurden in den Vereinigten Staaten von 1837 bis 1839 rund 33 000 Bankrotte angemeldet. Neue Krisen brachten die Jahre 1847 und 1857. In der Zwischenzeit hatte durch die Entwicklung des Eisenbahnwesens und der Dampfschifffahrt und die Entdeckung der Goldlager in Kalifornien und Australien das Wirtschaftsleben der Erde einen mächtigen Antrieb erhalten. Die letzte Krise nahm von Amerika ihren Ausgang, wo nicht weniger als 16 große Eisenbahngesellschaften die Zahlungen einstellen mußten, griff aber bald auch nach England und dem europäischen Festland über. Bankzusammenbrüche machten hier u. a. in der Löffelindustrie von Staffordshire 30 000 Arbeiter brotlos und brachten das Kohlen- und Eisengewerbe von Northumberland zum Stillstand. In Hamburg drohten zu Ende des Jahres selbst die ältesten und solidesten Firmen unterzugehen. Auch das Jahr 1866 brachte in London eine allgemeine Panik.

Diese ziemlich regelmäßige Wiederkehr der Wirtschaftskrisen in etwa zehnjährigen Abständen brachte nun den englischen Volkswirt Jevons auf die Vermutung, daß die Krisen im wesentlichen auf Miskernten beruhten, das Auftreten der letzteren aber im Zusammenhang mit den Sonnenflecken stehe, die gleichfalls alle zehn bis elf Jahre in verstärktem Maße sich zeigen. Diese Annahme erwies sich jedoch als unhaltbar.

Die schwerste Krise des vergangenen Jahrhunderts brachte das Jahr 1873. Nach der siegreichen Beendigung des deutsch-französischen Krieges setzte in Deutschland die sogen. „Gründerperiode“ ein. Die Industrie nahm einen glänzenden Aufschwung, Unternehmungen aller Art schossen gleich Pilzen aus dem Boden hervor. Im Laufe von drei Jahren waren nicht weniger als 958 Aktiengesellschaften gegründet worden. Ein ähnliches Gründungs- und Spekulationsfieber hatte auch Oesterreich und andere Staaten erfasst. Ueberall ging die Erzeugung weit über den Bedarf hinaus. Den Umschwung leitete im Mai 1873 eine Panik ein, die an der Wiener Börse ausbrach. Die Krise hielt bis zum Ende der 1870er Jahre an, ihre Wirkungen wurden in ganz Europa, ja sogar in Südamerika und Australien verspürt; sämtliche großen Handels- und Industriezweige wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Eine schwere Erschütterung erfuhr das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten im Jahre 1893. Im Mai dieses Jahres erfolgte der Börsenkrach. Stark mitgenommen wurden vor allem die Eisenbahnen. 75 Gesellschaften stellten die Zahlungen ein. Wöchentlich kamen 400 bis 600 Bankrotte zur Anmeldung.

Dagegen standen die letzten Jahre des Jahrhunderts in den meisten Ländern im Zeichen einer glänzenden Hochkonjunktur, zu der vor allem die machtvolle Entwicklung der Elektrotechnik, die Zunahme der Goldproduktion in Südafrika, Australien und Alaska, der Ausbau der sibirischen Bahn beitrugen. Der Rückschlag setzte im Jahre 1900 ein. Das nächste Jahr brachte als bemerkenswertere Ereignisse den Zusammenbruch zweier hochangesehener Banken, der Leipziger Bank und der Dresdener Kreditanstalt, denen die allzu enge Verbindung mit der Rassefer Trebertrodung bzw. der Elektrizitätsgesellschaft Kummer zum Verhängnis wurde. In der nun folgenden Zeit bis zum Kriegsausbruch waren die Schwankungen des Wirtschaftslebens weniger heftig, die Krisenzeiten milder brüchig und von geringerer Dauer. Hoffen wir, daß auch die heutige Krisis bald vorübergehen und einer neuen Belebung unserer Wirtschaft weichen möge!

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 26.

Waldenburg den 1. Februar 1921.

Bd. XXXVIII.

## Das Strumpfband der Fürstin.

Roman von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Und dann peinigte ihn von Minute zu Minute die Vorstellung mehr und mehr, bei einem Umblid dem träumerischen, stahlgrauen Augenpaar der einen zu begegnen, die er selbst im Sonnenbrand der Wüste nicht hatte vergessen können, so scheinbar still und wunschlos sein Herz auch noch vor einer Stunde geschlagen hatte.

Es war wohl das Beste, sich unbemerkt davonzustehlen. In einem geeignet erscheinenden Augenblicke fragte er einen der Diener, wie er am besten vom Palast aus zum Markusplatz gelangen könne. Unauffällig vertiefte er sich darauf in eine Reihe von Gemälden alter Meister, wobei er langsam in den verlassenen Nebenraum geriet, durch den man in das Treppenhäus gelangen mußte. Er atmete auf, als er an den marmornen Korridorwänden entlangschritt, die die mächtige Treppe umschlossen. Wie ein Flüchtling hastete er die erste Stufenreihe hinunter. Es war fast feierlich still in dem herrlichen alten Palaste. Aber dann hörte er plötzlich von unten her ein paar Stimmen laut werden, die einer Dame, der die italienische Sprache Schwierigkeiten verursachte, und die tiefe sympathische Stimme des Hausherrn, der die verspätete Besucherin mit der landesüblichen Nebenwürdigkeit heraufgeleitete. Er erschraf nicht wenig. Einen Augenblick lang setzte sein Herz aus vor Bestürzung. Verwirrt suchten seine Augen nach einer Nische, einem Pfeilervorsprung, wo er sich hätte verbergen können. Aber gerade da, wo er sich befand, bot sich dazu keine Möglichkeit. Umzukehren erschien ihm feige und für die Folge zu leicht doch zwecklos. So maßigte er die Eile seiner Schritte und nahm sich vor, mit einem kurzen höflichen Gruß an den beiden vorbeizuschreiten.

Indessen hatte er dabei die wirklich großzügige Gastfreundschaft des Conte Marzoni nicht in Betracht gezogen, der mit sichtlicher Befremdung einen der interessantesten Gäste seines heutigen Empfanges so früh davoneilen sah. Es gelang ihm nicht, vorüberzuschlüpfen, ohne von Marzoni angehalten zu werden.

„Was entführt Sie uns schon so plötzlich,

mein verehrtester Herr Doktor?“ fragte er beinahe bekümmert. „Mißfällt es Ihnen bei uns? Fühlen Sie sich nicht wohl?“

Aber Sie sind ja selber Arzt und haben meinen alten Freund Dorn mehr als einmal vom Tode errettet! Warum wollen Sie ihn heute allein lassen? Nehren Sie um mit uns und werden Sie nicht fahnenflüchtig! Bitten Sie mit mir, meine gnädigste Frau Gräfin. Aber verzeihen Sie zunächst meine Vergeßlichkeit, daß ich Ihnen diesen ebenso kühnen, wie erfolgreichen Afrikareisenden noch nicht vorgestellt habe: Herr Doktor Becker, Freund und Mitarbeiter des berühmten Forschers Dorn, mit dem letzten Schiff aus Kairo angelangt — Ihre Erzelenz Frau Gräfin Gransfeld, deren Herrn Gemahl Sie ja bereits kennen!“

Ein Bittern durchlief seinen Körper.

„Kenate . . . süße Kenate!“ durchfieberte es sein Hirn. Er fand nicht den Mut, den Blick zu ihr zu erheben. Die Begegnung, die er hatte vermeiden wollen, lähmte ihm alle Willenskräfte.

Doch dann klang eine Stimme an sein Ohr: „Ich vereinige meine Bitten gern mit denen unseres ausgezeichneten Gastgeber, verehrter Herr Doktor!“ und sie reichte ihm huldvoll die Hand dabei, „nur fürchte ich“, fuhr sie fort, „daß die Worte einer so unbedeutenden Frau, wie ich es bin, wenig Eindruck auf einen in Energie sozusagen gebadeten Weltreisenden machen werden!“

Rasmus Becker hatte nun doch die Augen zu dem Antlit der Gräfin Gransfeld erhoben. Es war ihm wie ein Traum, als er an dem Klang ihrer Stimme mit unsagbarem Erstauen hatte feststellen können, daß sie Kenate von Bernhöft nicht sei. Wie verirrt Wandrer überhüschten seine Blicke die schöne, schlankte Gestalt und das ebennmäßige, einen leisen Zug von Hochmut auch in ihrem charmanten Geplauder nicht verleugnende Antlit.

Nein, das war Kenate von Bernhöft wahrhaftig nicht! Eine Flut wirrer Gedanken überstürzte sich in seinem Hirn. Was war da geschehen? Wie hatte es kommen können, daß dieses etwas feierliche, von der Goldseligkeit Kenates weit entfernte Adelsfräulein an deren Stelle gerückt war? Hatte Kenate ihr Verlöbnis gelöst? Woll heimlichen Zuhels durchrauschte ihn der Gedanke. Aber dann packte ihn ein anderer mit schmerzhaftem Griff: Vielleicht



hatte sie sterben müssen, und diese kühle Schönheit war ihre Nachfolgerin geworden! . . .

Seine Blicke verschleierten sich. Wie konnte er Gewißheit erhalten? Es war unmöglich, diese Frau selbst zu fragen und ihren Gatten noch viel weniger. Wer aber wußte sonst Bescheid in dem fremden Venedig? Sollte er sich an einen Kafaien wenden, den sie vielleicht mit auf die Reise genommen hatten? Oder gar an eine Kammerzofe? Diese Hintertreppenwege verachtete er. Es gab nur eins: Die Heimat, die Heimat! Dort würde er sichere Kunde über alles finden, was ihm noch einmal jäh und stürmisch das Herz bewegte, Liebes oder Leides. Wie das Geschick es beschert hatte . . .

In den Zeitraum einer Sekunde zusammengedrängt, waren diese Erwägungen ihm durch die Sinne gehaftet. Nun formten sich seine Lippen zu einem höflichen Lächeln:

„Ich habe die Galanterie verlernt, gnädigste Gräfin, bei den Naturvölkern der heißeren Sonne; aber soviel weiß ich doch noch, daß man einer Bitte aus schönem Frauenmunde gern nachkommt, wenn zwingende Gründe nicht ihr leidiges Veto dagegen einlegen! Mich ruft eine Stimme nach Deutschland: Ich muß mit dem nächsten Zuge abreisen.“

„Es ist ein wenig unvorsichtig des klimatischen Ueberganges wegen!“ warnte der Conte und reichte ihm die Hand, „aber Sie werden sich zu schützen wissen als Arzt. Ich hoffe, Sie halten Einteil bei mir, sobald Sie Venezias Boden wieder betreten. Es wird mir nicht nur eine Ehre, sondern auch eine herzliche Freude sein!“

Die Gräfin nickte herablassend, indem sie ihm die Fingerspitzen reichte, und war innerlich ein wenig erstaunt darüber, daß er nicht seine Lippen darauf gedrückt hatte, aber er war eben ein Höflicher, der in ihren Kreisen so gut wie nie auftauchte . . .

Er seufzte befreit auf, als er endlich wieder in einer der schmalen, schwungvoll geformten schwarzen Gondeln saß und durch die blinkenden Wasser des pompösen Canal Grande mit seinen Uferpalästen und blütenübernachten Gartenmauern dahinschlitt, um den so plötzlich wieder aufgewühlten, törichtesten, frohen und unfrohen Erinnerungen ganz für sich nachhängen zu können. Für solche Rückblicke in verrauhte Zeiten gibt es kaum eine stimmungsreichere Umgebung, als so ein schlanker, weich dahingleitender Nachen sie bietet, an dem die verwitternden stolzen Nobilibanten verschwundener Jahrhunderte mit ihrer verbliebenen Pracht, ihrer langsam verklärten Nachfülle und Weltbedeutung wie gigantische Schatten vorüberziehen scheinen . . .

Als er an der Piazzetta landete, war er mit seinen Plänen für die nächsten Tage im Reinen. Venedig war ihm wirklich verleidet, so viel er sich vorher davon versprochen hatte. Alle die Schönheits- und Erinnerungswerte in der Mademia, in San Marco und in den Nobilpalästen, unter den Procuratien und unter der Piazzetta hatten ihre Reize für ihn verloren.

Fort aus der Lagunenstadt! Und fort vom Lido! Noch heute, wenn's ging!

Er schritt über den Markusplatz mit seinen Taubenschwärmen und hungernden Photographen, wandte sich den westlichen Procuratien zu und kam nach ein paar orientierenden Fragen in das Grünwald-Bauer-Hotel, wo deutsche Landsleute in Venedig am besten Rat und Auskunft erhielten.

Schnell hatte er sich vergewissert, daß er bei kluger Ausnutzung der Zeit einen Abendzug erwischen konnte, der ihn über Mestre und Padua nach Verona brachte. Dort erreichte er dann den Anschluß an den großen Reiseweg über Bozen und München nach dem Norden. Uebermorgen schon konnte er im Herzen Deutschlands sein, wenn er wollte.

Alles ging nach Wunsch. Mit dem nächsten Vaporetto fuhr er zum Lido, packte mit der ihm zu eigen gewordenen Umsicht und Raschheit, schrieb ein paar Zeilen zur Aufklärung und Entschuldigung an den Geheimrat, mit dem er in Berlin alsbald wieder zusammentreffen wollte, und konnte gerade eine Minute vor der Abfahrt den Zug besteigen, der ihn aus der meerumschlungenen Zauberstadt hinausstragen würde in das lombardische Land und weiter . . .

Altmeister Dorn stand kopfschüttelnd vor dem Hotelportier, als der ihm von der plötzlichen Abreise seines jungen Freundes die erste Kunde gab. Droben in seinem Zimmer fand er den Brief, der ihm den letzten Grund dieser Flucht natürlich verheimlichte und nur etwas von bedrückten Stimmungen und närrischem Heimweh nach Deutschland aufklingen ließ.

Aber lächelnd und achselzuckend fand er sich damit ab, von diesem seinem Getreuen zu guterleht doch noch im Stich gelassen zu werden. Die Gefahren lagen ja endgültig hinter ihm. Die guten Venetianer konnten ihn höchstens rupfen. Gebraten würde er hier nicht mehr werden, wie die wackern schwarzen Menschenbrüder hinterm Esabsee es ein paar mal mit ihm vorgehabt hatten. Und vor dem Gerupftwerden in Europa konnte er sich am Ende selber schützen, nachdem ihn sein lieber Rasmus vor dem Röstfeuer der rabiaten Feinschmecker Afrikas aufopfernd tapfer und überlegen intelligent bewahrt hatte . . .

## XIII.

Auf dem berühmten Iselberg, von wo aus Andreas Hofer „so manches Mal den Tod hinabgeschickt ins Tal“ haben einst die Tiroler Kaiserjäger ein kleines interessantes Museum errichtet, in dem Tropheäen aus allen ihren Treffen zusammengetragen sind, Bilder ihrer tapfersten und heldenhaftesten Kämpfer und Führer deren Gedächtnis in dem jungen Nachwuchs lebendig erhalten, vor allem aber Erinnerungsstücke an den Sandwirt von Bassen und seine Getreuen den nachdenklichen Besucher fesseln und ein gut deutsch fühlendes Herz höher schlagen lassen.

Rasmus Becker hatte in Innsbruck den Zug verlassen, nachdem er durch die blühenden Gebirge Südtirols gerast war, ohne von der köstlichen Schönheit dieses Wunderlandes einen bewußten Eindruck zu empfangen. Erst als die rauhere Luft des noch in Schneelagen gehüllten Brenners durch die Wagenfenster drang, wich der Bann langsam von ihm, der seit den paar Venediger Tagen sich wie eine Klammer um sein Herz geschlossen hatte. Dann, als der Wagentrost in die lachende Hochebene hinunterdonnerte, aus der sich die Türme der alten Hauptstadt Tirols erhoben, ward ihm leidlich freier zumute . . .

Und da der Waihimmel hier droben in deutschen Landen über jenem keusch-zögernden herben Jungfrühling lachte, den er so liebte und so schmerzlich hatte entbehren müssen, beschloß er, einen Tag in Innsbruck Rast zu halten und das verschobene Gleichgewicht seiner Seele durch die reizvolle Einwirkung dieser kräftigen Vergnügung auf einsamen Wanderwegen wieder zu gewinnen.

Im „Grauen Bären“ hatte er Wohnung genommen. Das Haus, in dem er vor Jahren einmal als Studentlein gewohnt hatte, war freilich nicht mehr nach seinem Geschmack. Damals hatte es ihn angeheimelt wegen seiner prunklosen stillen Behaglichkeit, die in Norddeutschland unter Künstlern und Gelehrten lebhaft gerühmt wurde. Aber der „Bär“ hatte sich inzwischen ausgewachsen, war ein Unflir geworden. Eine laute Karawanserei mit großen Saalbauten, in denen Rhythmus und Jodelschrei die breite Menge anlockte. (Fortf. folgt.)

## Wirtschaftskrisen.

Volkswirtschaftl. Plauderei von Dr. W. Reichenbach.  
Nachdruck verboten.

Gr. — Zu den Schattenseiten der modernen Kulturentwicklung gehören die Krisen, die von Zeit zu Zeit das wirtschaftliche Leben einzelner Länder oder Weltteile, ja des ganzen Erdballes erschüttern. Wenn sie auch einem Weltalter vergleichbar eine reinigende Wirkung ausüben, indem sie die Auswüchse der Spekulation und die industrielle Überproduktion beseitigen,

so dürften doch im allgemeinen die Schäden, die sie durch die Vernichtung zahlreicher geschäftlicher Existenzen und die in ihrem Gefolge auftretende Arbeitslosigkeit anrichten, bei weitem überwiegen. Es wäre indessen ein Irrtum zu glauben, daß die großen Schwankungen, das Auf und Ab des Wirtschaftslebens erst in unseren Tagen sich geltend gemacht hätten. In früheren Jahrhunderten waren es vor allem Missernten und Kriege, die die wirtschaftlichen Notstände heraufschufen. Ein Kennzeichen der wechselnden Wirtschaftslage bildete in der Vergangenheit vor allem die Einwohnerzahl der Städte, die in günstigen Zeitläuften gewaltig emporstrebte, um in Notzeiten ebenso rasch wieder zu sinken. Das Ausmaß der Schwankungen vergrößerte sich jedoch mit der Entlastung des modernen industriellen Lebens: die gewaltigen Fortschritte der Technik erhöhten die Gefahr einer Überproduktion von Waren aller Art, die Vervollkommenung des Verkehrswezens und die Ausdehnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen begünstigten die Ausbreitung der Krisen über immer größere Gebiete.

Die modernen Krisen können sowohl nach ihren Ursachen wie in ihrem Verlaufe weitgehende Unterschiede aufweisen. Die Börsenkrisen verdanken ihre Entstehung gewaltigen Börsenspekulationen, die bei ihrem Zusammenbruch weiteste Kreise in Mitleidenschaft zu ziehen vermögen und durch die bedeutenden Kapitalverluste allgemeine Kreditkrisen im Gefolge haben können. Im Gegensatz hierzu bestehen die Handels- oder Absatzkrisen in Störungen des Warenverkehrs. Ihre Ursachen sind teils in einer durch Kriege, Missernten und ähnliche ungünstige Verhältnisse hervorgerufenen Schwächung der Kaufkraft der Verbraucher, teils auch in einer den Bedarf übersteigenden Ausdehnung der Produktion zu suchen. Einen sehr wichtigen Einfluß auf die Gestaltung der Konjunkturen übt in neuerer Zeit die Mode aus. Je nachdem diese z. B. heute Glasperlen, morgen Spitzen, ein andermal Metallknöpfe oder Schnallen bevorzugt, herrscht in den verschiedenen Gewerbebezirken guter Geschäftszug oder Arbeitslosigkeit. Eine einzige Aenderung der Damenmode vermag der Seide Hunderttausende von Käuferinnen zu rauben. Unter den Schwankungen und Launen der Mode haben besonders solche Länder zu leiden, deren Ausfuhrgegenstände, wie dies z. B. bei der schweizerischen Seiden- und Stickerindustrie der Fall ist, ganz von dem Wechsel des Geschmacks abhängen, ohne daß aber das Land selbst auf dem Gebiet der Mode den Ton angeben könnte.

Für die Beurteilung des Konjunkturzustandes des geschäftlichen und wirtschaftlichen Lebens bietet die Statistik eine Anzahl brauchbarer Vergleichswerte. Als Zeichen einer Hochkonjunktur gelten steigender Bankdiskont, Kursgewinne der Industriebapiere bei gleichwertigem Fall der festverzinslichen Werte, steigende Löhne und anziehende Warenpreise, Neuzündungen und Erweiterungen industrieller Unternehmungen, Zunahme der Einwanderung, während die entgegengesetzten Erscheinungen Zeichen sinkender Konjunktur bilden. Ein untrügliches „Barometer“ des Wirtschaftslebens stellen ferner die Betriebseinnahmen aus dem Güterverkehr und die Ziffern der Kohlenförderung sowie der Eisen- und Stahlerzeugung dar.

Im gegenwärtigen Augenblick, da eine Krise schwerster Natur, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet wurde, auf fast allen Ländern der Erde laftet, dürfte ein Rückblick auf die wichtigsten Krisen der letzten dreihundert Jahre angezeigt erscheinen.

Eine Krise, die in ihrer Ursache und in ihren Einzelheiten schon ganz modern anmutet, fuchte im Jahre 1637 Holland heim. Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde in den Niederlanden die



Sonntag früh 4 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

**Frau Auguste Püschel,**  
geb. Ulber,

im Alter von 73 Jahren. Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hiermit an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus.

## Danksagung.

Außerstande jedem einzelnen zu danken für all die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren

**herzlichsten Dank.**

Besonderen Dank Herrn Pastor Rodatz für seine trostreichen Worte, den Kameraden der Maschinen-Abteilung „Schwesterschächte“, dem Spar- und Bauverein, den lieben Hausbewohnern und dem Verband der Maschinisten und Heizer für die schönen Kranzspenden. Nochmals herzlichsten Dank allen denen, die dem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Hermesdorf, den 1. Februar 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Emilie Sandmann, nebst Kindern und Anverwandten.**

## Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

**Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.**

## Dittersbach.

Verkaufsstelle für Krankenmehl.

Vom 1. Februar 1921 ab wird bis auf weiteres in den nachstehenden Geschäften Krankenmehl verabfolgt:

Raufmann G. Zimmermann, Hauptstraße 148,

Allgem. Konsum-Verein, Lager 23, Hauptstraße 53.

Dittersbach, 26. 1. 1921. Der Amtsvorsteher-Stellv.

## Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren)

(Homöopathie)

früher Ritzmann,

Löpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3 1/2-6 1/2 Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilbestrahlungen, Rumpf-, Schaukel-, Fichtennadel-, Elixon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

## Günstiges Angebot für Gastwirtschaften und Haushaltung! Billiges Porzellan

mit kleinen Fehlern zu haben bei

**Oscar Feder, Sonnenplatz.**

## Julia ist die beste Dauerwäsche!

Stets vorrätig bei

**J. Giesche,**  
Waldenburg,  
Gartenstr. 23.

**Fremdentisten** für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

**Geld** in jed. Höhe stets zu haben. Beschaffung von Kapitalien und Teilhabern durch **Robert Thiel, Landesgut, Moltkestraße 7.**

**Schwimm-, Klosett- u. alle Wasserleitungs-Hähne** repariert gut und preiswürdig. **B. Nowak, Altwasser, Breslauer Straße 6.**

**Suche** für sofort u. Selbstgeber

**2000-3000 Mk.**

Sicherheit genügend vorhanden. Offerten unter **D. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**2500-3000 Mk.**

zum 15. Febr. od. 1. März 1921 von Selbstgeber gesucht. Rückzahlung und Zinsen nach Vereinbarung. Sicherheit vorhanden. Offerten unter **W. 90** an die Geschäftsst. d. Btg. Agenten u. Zwischenhändler verboten.

**Ein guterhaltenes Damenkleid,** Größe u. weißer Stoff zu einem Kleid (4 1/2 m) preisw. z. verkauf. **Gartenstr. 25, II. Stg.**

**2 junge Ziegen,** tragend, zu verkaufen **Schweidnitz, Striegauer Str. 78.**

**Schürzenstoffe, Hemdenstoffe, Futterstoffe und Reste** preiswert zu verkaufen **Albertstraße Nr. 3.**

**Getrocknete Kartoffelschalen** kauft **Kuhn, Kirchplatz 4, II.**

Anst. Bergmann find. hübsches **Logis mit Kost** **6. Süßenbach, Razenberg Nr. 58.**

**Einfach möbl. Zimmer** in Waldenburg ob. nächst. Nähe zum 1. März gesucht. Angebote mit März **gesucht.** Preis u. Nr. **788** an die Geschäftsst. d. Btg.

**Ein zuverlässiger Haushälter,** welcher bereits in Gastwirtschaften tätig war, wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Jüngere Verkäuferin** sucht bald oder 1. März Stellung, gleichviel in welcher Branche. Gef. Offerten unter **Z. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Verloren!

Eine schwarze Pelzboa ist Sonnabend nachts beim „Kronprinz“ in Dittersbach verloren worden. Gegen hohe Belohnung abzugeben Waldenburg, Fürstentümer Straße 18, II. rechts.

**Evang. Wirtin,** ohne Anhang, die alle häusl. Arbeiten übernimmt, von altem Herrn p. 1. März gesucht. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Btg.

**„Durfmusikke“,** Krieg, (Bez. Breslau), um Probe-Hrn. Einzige schlei. Diak. Zeitschrift. 7. Jahrgang vierteljährlich Mark 1,50.

**Kleine Anzeigen** finden in der **„Waldenburger Zeitung“** zweckentsprechende Verbreitung.



## Spare Zeit

dann sparst du Geld!  
Erdal gibt tief schwarzen Hochglanz nach ein paar Bürstenstrichen,

**spare durch**

**Erdal**  
schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinhersteller: Werner & Mieh, Mainz

**Margarine**  
Pa Tafelware, täglich frisch eintreffend, offeriert zu **Engros-Preisen**  
**Friedrich Paetzold, Waldenburg, Freiburger Straße 12.**

## Damenhüte

zum Umpressen und Modernisieren

bitte mir jetzt schon zu überweisen.

Formen liegen aus.

Auch Herrenhüte werden zum Umpressen angenommen.

**Putz-Geschäft**  
**Theresia Plischke,**  
Schaelstraße 20.  
neben der Gorkauer Halle.

**Fröbel-Schule von Frau Klara Krohmann.**  
**Töchterpensionat.** Privat-, Koch- und Haushaltungsschule, Berlin, Bülowstr. 82, Kurse für Haus u. Beruf.  
**Kinderfräulein.** Jungfern, Stubenmädchen, Stützen.

**Eisenbahnfahrpläne** sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

## Gewerbe- u. Volksbildungsverein G. V.

Montag den 7. und Dienstag den 8. Februar 1921, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Gorkauer Halle“:

## Öffentlicher Experimental-Vortrag

des Physikers W. Paul.

Dozenten an der Humboldt-Hochschule zu Berlin:

**Die neuere Entwicklung des elektrischen Nachrichtenverkehrs mit und ohne Drahtleitung — ein Siegeszug deutscher Wissenschaft und Technik.**

**Eintrittskarten:**

Für einen Abend 5,— Mk., für beide Abende 8,— Mk., von Donnerstag den 3. Februar, früh 8 Uhr ab, in der Eisenhandlung von E. Aust in Waldenburg, Freiburger Straße, und an der Abendkasse. Stehplätze zu 2,— Mk. für einen Abend nur an der Abendkasse.

**Sämtliche Sitzplätze sind numeriert.**

Mündliche oder telefonische Vorbestellungen auf Einladungen können nicht berücksichtigt werden!



# Orient-Theater

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag: Nur 3 Tage!  
2 Sehenswürdigkeiten! 2

## Die Nacht der Prüfung!!!

Gewaltiges Drama in 6 Akten.

Ferner:

## Die einsame Insel!

Ein Erlebnis aus dem Lande der Mitternachtssonne.  
Handlung und Spiel erstklassig, sowie prächtige Landschaften von Norwegen.  
Des enorm langen Programms wegen Anfang pünktlich 5 1/2 Uhr.



Dienstag bis Donnerstag! Auf vielseitigen Wunsch!

Der größte deutsche Romanfilm mit

**Reinhold Schünzel:**

## Die Liebschaften der Käte Keller.

5 Riesenakte von Richard Skowronneck.

Das tragische Schicksal einer schönen Sünderin, die mit nachtwandlerischer Sicherheit unter dem Zwange ererbter Sinnlichkeit, falscher Erziehung u. skrupelloser Umwelt den Weg d. Verderbens geht.

Ferner:

## Bis früh um fünf!

Ein lustiger Filmschwank in 3 tollen Akten.

## Jungmänner-Verein Waldenburg.

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Februar, abends 8 Uhr,

im Saale des Gasthofs „zum Zepfer“, Ober Waldenburg, zum Besten der Jugendpflege:

## Der Glockenguß zu Breslau.

Schauspiel in 3 Akten (9 Verwandlungen) von Otto Dörner.  
Preise der Plätze: Sperrplatz 4 Mk., 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.

Vorverkauf ab 4. Februar im „Katholischen Vereinshaus“.

## Die Qualität machts!

Eisentinktur  
muß gut und schmackhaft sein.  
In Flaschen  
zu 10,00, 14,50 u. 18,00 Mk.  
Schloß-Drogerie Ob. Waldenburg.

## Preußische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose II. Klasse 17. (243.) Lotterie muß bis

Freitag den 4. Febr. er. erfolgen.

**Vollberg,**  
Staatl. Lotteriereinehmer,  
Waldenburg i. Schl.

△ Glückauf z. Br.-Tr.  
Donnerstag d. 3. 2. c., 7 Uhr:  
U. △ I.

## Stadttheater Waldenburg.

Mittwoch den 2. Febr. 1921:  
Ein lustiger Abend für alle!

**Willy's Frau.**

Mara . . . S. Bültemann,  
F. v. Gleichen,

Reponul . . . H. Surhoff,  
Geigershausen . . . M. Pötter

u. f. w.

Donnerstag d. 3. Februar 1921:  
**Bruder Straubinger.**

Freitag den 4. Februar 1921:  
**Frau Bäbel.**

(Fortg. v. „Schwarzwaldmädel“).

Union-Theater

Albertstrasse

Dienstag bis Donnerstag:

Empfehlenswerter Spielplan!

2 Schlager!

2 Schlager!

## Der Plan der drei

Spannendes Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.

Ferner:

## „Bergsünden!“

Herrliches Filmdrama aus den Alpen in fünf Akten.

—: Wunderbare Naturaufnahmen. —:

## Tuberkulose-Aufklärungs-Vortrag.

Am Donnerstag den 3. Februar, abends 8 Uhr, findet im Saale des Schützenhauses, Auenstraße, ein

## Vortrag über Tuberkulose

vom Fürsorgearzt, Stadtarzt Dr. Richter, statt, zu welchem hiermit eingeladen wird.

Eintrittspreis je Person 1 Mark.

Schlesischer Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose,

Ortsausschuß Waldenburg i. Schles.

Dr. Erdmann, Erster Bürgermeister, als Vorsitzender.

Voranzeige. Voranzeige.

## Bund der Deutschen in Böhmen Ortsgruppe Waldenburg.

Sonntags den 5. Februar 1921 im Gasthof „Eiserner Helm“ in Sorgau:

## Großer Masken-Ball mit Kappenfest.

Prämierung der 3 schönsten, originellsten Masken.

Kaffeneröffnung 4 1/2 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Maskeneinzug 5 1/2 Uhr.

Musik: Berg-Kapelle (Kaden).

Es ladet hierzu freundlichst ein

Gäste sind uns herzlich willkommen.

Der Vorstand.  
Maskenkarten sind zu haben bei den Herren Schönfelder, Big-Geschäft, Waldenburg, Freiburger Straße, Klemmt, Hermannsdorf, Hütte, Mittelstraße 4, Bayer, Neu Waldenburg, Hermannstraße 52, Vorkosthandlung, Ehrlich, Altwasser, Breslauer Str. 53, Heilmann, „Eiserner Helm“, Sorgau.

## Apollo-Theater

Nur 3 Tage!  
Dienstag bis Donnerstag!  
Anfang täglich 4 1/2 Uhr.

Verwegen, tollkühn, unglaublich ist

## Harry Piel's

Sensationsfilm:

## „Der grosse Coup!!!“

Abenteuer eines Viel-gesuchten mit lebens-gefährlichen Begeben-heiten, die den Zu-schauer von der ersten bis zur letzten Szene mit von Minute zu Minute steigender Spannung gefesselt  
:: halten. ::